Musée brassicole des deux Luxembourg

newsletter
3. November 2026
N°42 O Seite 1



Inhalt

Europäische Tage des Kulturerbes 2026 1
Die Geschichte hinter dem Objekt 6
Times & Fraktur in Hülle und Fülle 8
Impressum 8

Europäische Tage des Kulturerbes 2026

Anfang 2026 startete das Kulturministerium einen Aufruf zu den Europäischen Kulturerbetagen unter dem Motto "Erbe in Gefahr – wiederbeleben, widerstehen, neu erfinden". Wir sagten uns, dass wir unbedingt an dieser Veranstaltung teilnehmen müssen, angesichts der komplizierten Lage des ehemaligen Standorts der Diekircher Brauerei am Bahnhof, der seit sieben Jahren mehr und mehr verlottert.

Unsere Bewerbung wurde im Mai vom Nationalen Institut für den Schutz des Kulturerbes (INPA) angenommen, und wir begannen sofort mit der Entwicklung eines Programms. Es war nicht einfach, alle notwendigen Informationen zu sammeln, zusammenzufassen und zu Papier zu bringen.

Unsere Maßnahme zielte darauf ab, das öffentliche Bewusstsein für das Schicksal des Diekircher Brauturms zu schärfen. Er wurde 2021 mit Hilfe weit hergeholter Argumente von der Liste des nationalen Kulturerbes gestrichen. Der zuständige Minister hatte erklärt, der Brauturm wäre „**marode**". Es sei jedoch angemerkt, dass es sich um ein Stahlbetongebäude han-

Fiktive Szene, in der eine fiktive Rieseneidechse ein Gebäude in Luxemburg zerstört. Das Bild wurde von einer künstlichen Intelligenz erstellt, um eine Gefahr zu veranschaulichen. Jede Ähnlichkeit mit oder Anspielung auf natürliche Personen oder Gesellschaften, sowie auf existierende oder fiktive Wesen, ist rein zufällig.

delt, das zeitgleich mit den Befestigungen der Maginotlinie errichtet wurde. Nach einer Interpellation durch die Abgeordnetenkammer gab sie zu, dass dies nicht der Fall sei. Dann behauptete sie, der Turm sei kontaminiert. **Kontamination** in einem Gebäude, in dem Lebensmittel bis vor drei Jahren durchgelaufen und behandelt wurden? Einige Rohre könnten mit Materialien isoliert worden sein, die Asbest enthalten können. Wie in den meisten alten Häusern. Aber verursacht das eine massive Zerstörung alter Häuser in Luxemburg?

Neue parlamentarische Frage, neue Antwort: Der gesamte Turm wäre nicht mehr kontaminiert, sondern nur noch ein **Industriebrunnen** im Brauturm. Welcher Industriebrunnen? Ein Brunnen wird verwendet, um Wasser zu entnehmen. Das Brauwasser kommt jedoch weiterhin aus den umliegenden Hügeln. Wieder neue parlamentarische Frage, neue Erklärung: Es wäre kein Brunnen im Turm, sondern außerhalb des Gebäudes. Dann übernahm das Umweltministerium die Akte und sein Team säuberte diesen isolierten Bereich in Rekordzeit.

Und der Turm? Der neue Bauherr wollte ihn zerstören. Der Bürgermeister wollte, dass er verschwindet. Und das Ministerium arbeitete beiden in die Hand, damit der Turm nicht mehr in die Liste des klassifizierten nationalen Kulturerbes aufgenommen wurde. Das hier ist der Masterplan für jeden Bauherrn, der gesetzliche Verpflichtungen umgehen will. Dieses Aushöhlen von offiziellen oder gesetzlichen Verpflichtungen haben wir bereits in Diktaturen oder in einigen osteuropäischen Ländern beobachtet. Es sei auch angemerkt, dass die beiden Studien, die den Abriss des Turms rechtfertigen sollten, trotz mehrerer Anfragen von uns als „nicht zur Beratung zugänglich" genannt wurden, sowohl vom Bauherrn als auch vom Kulturministerium.

Aber kehren wir zu unserer Veranstaltung zurück. Wir gingen am Samstagmorgen zum Treffpunkt. Als wir eine halbe Stunde vor Beginn der Aktivitäten vor Ort ankamen, warteten bereits sieben Personen ungeduldig auf uns. Der historische Schankwagen der Brauerei Diekirch stand auf seinem reservierten Platz am Lycée classique de Diekirch, der Strom wurde angeschlossen und das Zelt sowie Bänke installiert. Die Geschenke der Sponsoren – das Wasser von Rosport und das Bier von Diekirch – wurden aufgestelltt. Inzwischen begannen die ersten Führungen. Das Interesse der Anwesenden



Nach der Führung gab es noch viele Fragen, die beantwortet werden mussten. (Foto: Romain Gaspar)

war groß. Die Dauer einer Führung war auf 20 bis 30 Minuten festgelegt. Am Ende übertrafen alle Führungen die Zielzeit um 100 %, weil viele Fragen gestellt wurden.

Am Samstag nahmen etwa 70 Personen an den Führungen teil, am nächsten Tag waren etwa 90 Personen anwesend. Außerdem kamen etwa 25 Personen, um eine Broschüre abzuholen, ohne an den geführten Führungen teilzunehmen, da ihnen die Zeit fehlte. Eine kleine Kuriosität: Kein lokaler Politiker besuchte uns, obwohl die Kommunikationsabteilung der Stadtverwaltung die Veranstaltung angekündigt hatte.

Analyse des Immobilienprojekts

Unsere Veranstaltung wurde im August angekündigt. Anfang Oktober veröffentlichte die Stadtverwaltung auf der "Redder"-Seite ihrer Website eine **dringende Anfrage** des Bauherrn, das **PAP** vom Brauereistandort auf den eingereichten Vorschlag umzuändern. Die Analyse dieses Vorschlags ließ uns die Haare zu Berge stehen. Dieses ist ein anderes Projekt als welches, das 2012 mit großem Tamtam der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Wir wollen hier einige Elemente hervorheben:

- Die Wohnfläche wird von 34.000 m² um 16 % auf 39.500 m² erhöht.
- Nur ein Baum, eine zu Asche reduzierte Zuckerfabrik und eine verlassene Grotte sollen als Kulturerbe erhalten bleiben.
- Die Verpflichtungen "(...) *Wiederbelebung des bestehenden Grundstücks und der Gebäude*" werden auf Wunsch des Bauherrn aufgehoben.
- Die Verpflichtungen "(...) *zur Förderung natürlicher Beleuchtung und Belüftung im Wohnraum*" werden auf Wunsch des Bauherrn aufgehoben.
- Die maximale Anzahl der Wohneinheiten wird von 283 auf 353 erhöht.
- Jegliche Verpflichtung, "*Keller*" und "*Waschräume*" einzurichten, wird auf Wunsch des Bauherrn entfallen.
- Der Begriff "(...) *Spielplätze*" wird in "*mindestens einen Spielplatz*" abgeändert.



Die Führung begann am kleinen Parkplatz am Bahnhof und führte über die Rue de la Brasserie bis zum Anfang der Rue du Commerce. (Foto: Thomas Clément)

Der Bauträger hat seine Rechnung mit einer Belegungsquote seiner Wohnungen mit 2,2 Personen pro Wohneinheit berechnet. Das bedeutet, dass von 5 Haushalten höchstens einer ein minderjähriges Kind hat. Wenn ein Haushalt zwei Kinder hat, müssen dann 9 Haushalte kinderlos sein?

Wir haben unsere Berechnung mit einer Belegungsquote von 3 Personen pro Wohneinheit vorgenommen, da hauptsächlich berufstätige Menschen angezogen werden sollen, die den nahegelegenen Bahnhof nutzen können, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. Dies ist notwendig, da vom Bauträger pro Wohneinheit nur ein Parkplatz geplant ist.

Konkret genommen, wenn wir die Zahlen des ursprünglichen Projekts mit dem überarbeiteten Projekt vergleichen, erhalten wir folgendes Ergebnis:

- Erstprojekt (mit der Erhaltung des Turms) von 283 Unterkünften für 3 Personen: 849 Personen.
- Überarbeiteter Entwurf (mit dem Abriss des Turms) von 355 Wohnhäusern für 2,2 Personen: 781 Personen.



Blick auf das Sudhaus des Turms im jahre 1962, welches bis heute weitgehend unverändert geblieben ist.

Ersatz des Brauturms durch Luxuswohnungen für wohlhabende Bewohner?

Kurz gesagt: Wir bauen höher, um endlich weniger Menschen unterzubringen. Wir zerstören das nationale Kulturerbe und verringern den Komfort der Bewohner des Viertels. Die Stadtverwaltung hat in dieser Forderung nach einer Änderung des PAP keinen Vorteil gefunden, weder für sich noch für die lokale Bevölkerung. Der Bauherr ist der einzige Gewinner, weil er die Anzahl seiner Wohneinheiten um 25 % erhöht. Und als Bonus erhält er eine starke Reduzierung oder sogar eine Aufhebung seiner Verpflichtungen.

Nach Analyse der Akte deutet alles darauf hin, dass dies eine Initiative ist, um Wohnraum hauptsächlich für eine relativ wohlhabende Bevölkerung zu schaffen. Die von der Wohnungskrise hauptsächlich betroffene Bevölkerung sind junge Familien. Genau diese Menschen sind jedoch nun durch diese geplante PAP-Änderung ausgeschlossen.

Der Abriss des Brauturms mildert die Wohnungskrise nicht im Geringsten. Schlimmer noch: Er verschärft sie sogar, da er diejenigen verdrängt, die unter den Folgen der Wohnungskrise leiden. Der einzige Vorteil dieses Abrisses macht sich in den Taschen des Bauunternehmers bemerkbar – ZUM NACHTEIL UNSERES NATIONALEN KULTURERBES.

Erster Kommentar

Die Gemeindeverwaltung von Diekirch ist der Ansicht, dass die vom Bauherrn geforderten Änderungen die Natur des ursprünglichen Projekts (!) nicht grundlegend verändern; sie hat "*das vereinfachte Verfahren* (...) *bezüglich der Stadtplanung und Stadtentwicklung für die einmalige Änderung des "Dräieck Dikrech" PAP in Diekirch* (...)" eingeleitet und beschlossen, "*die Akte der höheren Behörde vorzulegen und das Verfahren fortzusetzen* (...) ».

Es sei jedoch daran erinnert, dass in der "*Erklärung des CSV-DP Kollegiums der Stadträte 2023–2029*" in Diekirch "(...) *die direkte Beteiligung und aktive Beteiligung der Oppositionsparteien und der Bürger der Stadt Diekirch am Entscheidungsprozess vorgesehen ist*". Darüber hinaus ist die Ansicht "(...) *dass eine konstruktive Politik nur dann umgesetzt werden kann, wenn Bürger die Möglichkeit haben, am politischen Prozess teilzunehmen und sich derselben Sache zu verpflichten, nämlich der Entwicklung unserer Stadt und der Region.*" Geht die Zerstörung des Symbols der industriellen Aktivitäten der Stadt Diekirch über diesen Willen hinaus? Wurde die Bevölkerung vor Beginn dieses Verfahrens vom Schöffenkollegium konsultiert, dass das Erscheinungsbild der Stadt dauerhaft entstellt wird?

Zweiter Kommentar

Praktische und umsetzbare Lösungen, die sowohl Wohn- als auch öffentliche Flächen im ursprünglichen Brauturm kombinieren, wurden in der Broschüre "*De Brautuerm – Entre destruction et protection. Quel sort pour la tour de brassage de Diekirch*", vorgestellt, welche am Wochenende vom 17. und 18. Oktober 2026 kostenlos in Diekirch verteilt wurde. Leider machte sich keiner der lokalen Politiker die Mühe, uns aufzusuchen, um vielleicht eine andere Sichtweise auf das Projekt zu entdecken.

YC • MD

Ein Interview zu diesem Thema finden Sie unter folgendem Link:

https://100komma7.lu/show/Moiesstudio/202610160832/episode/Wat-gett-aus-dem-Dikrecher-Brautuerm?pd=search



Der ursprüngliche Sanierungsvorschlag, wie er der Öffentlichkeit 2012 vorgestellt wurde, unter Berücksichtigung der alten Mauern. Stellen Sie sich an dieser Stelle eine Erhöhung der Wohnfläche um 25 % in dem rosa umrandeten Bereich vor. (Ursprüngliche Simulation von 2012: © Beiler+François Architectes)

Die Simulation des aktuellen, überarbeiteten Projekts wurde vom Bauherrn weder in der Presse noch auf seiner Website veröffentlicht. Sie kann lediglich bis zum 8. November im Rathaus oder über Internet eingesehen werden:

https://datahall.mydigilor.fr/web/#/documents/490

Da der Dateiname anonymisiert ist, muss unter dem Namen "Rapport justificatif 251049-RJ-006" vom 5. Oktober 2026 gesucht werden.

Die Geschichte hinter dem Objekt

Seit den 1960er Jahren befand sich der Brauereisektor in Aufruhr. Der Verkauf der Eicher Brauerei löste 1951 eine Bewegung in Gang, die von Übernahmen, Fusionen und Schließungen in diesem Sektor geprägt war. Innerhalb von zwanzig Jahren wurden die Eich Brauerei, die Düdelinger Brauerei, die Brauerei Gruber, die Brauerei Buchholtz und die Clausener Brauerei Opfer dieses Rationalisierungsprozesses.

Der Druck der nationalen Brauriesen, nämlich der Brauerei Diekirch, der Brasseries Réunies de Luxembourg Mousel-Clausen und der Brauerei Henri Funck, wuchs Tag für Tag. Angesichts der Gefahr, geschlossen werden zu müssen, beschlossen die Brauereien Bofferding und Funck-Bricher, sich zusammenzuschließen und eine Fusion einzugehen. So entstand 1975 die Brasserie Nationale.

Nach der Umstrukturierung der Produktionseinheiten und des Vertriebsnetzes musste das neue Unternehmen sein Markenimage beim Verbraucher stärken. Finanzielle Mittel, die durch Synergien freigesetzt wurden, wurden für diese Durchführung eingesetzt. 1977 begann die Brauerei eine bis dahin beispiellose Werbekampagne, die zur längsten Werbekampagne in der Geschichte der luxemburgischen Brauereien werden sollte, da sie acht Jahre dauerte.

Das Konzept ist einfach: Fotografieren Sie eine Gruppe guter Freunde in guter Gesellschaft rund um ein Bofferding-Bier. Alle luxemburgischen Vereine wurden eingeladen, teilzunehmen. Die Vorteile sind offensichtlich: Einerseits gewann der Klub durch Veröffentlichungen in den Zeitungen *Luxemburger Wort* und *Tageblatt* an Sichtbarkeit. Andererseits trägt die Brauerei alle Kosten. Der interessierte Verein musste einen Antrag bei der Brauerei einreichen, begleitet von einem Foto, das eine zukünftige Inszenierung zeigt. Wenn die Marketingabteilung der Brauerei ihn annahm, reiste ein professioneller Fotograf in diese Gegend, um mehrere Aufnahmen für die hochauflösende Reproduktion zu machen.

Mindestens drei Ettelbrucker Vereine beteiligten sich an dieser Aktion: Die Frauenabteilung des Turnverbandes "La Patrie" posierte stolz Ende der 1970er Jahre mit einem Bofferding-Bier, die Etzella-Basketballmannschaft 1982 dasselbe, und 1983 war der Ettelbrucker Philatelistenkreis an der Reihe. Ihre Mitglieder hatten eine originelle Idee: zwei Briefmarken auf das Foto des Vorstandes zu kleben. Das erste Exemplar zeigt die erste luxemburgische Briefmarke, genannt "Schwarze Kapp", die 1852 gestempelt wurde. Die zweite Briefmarke zeigt den "Waarker Jeekel", veröffentlicht 1966. Das genehmigte Design der Anzeige wurde zur Veröffentlichung an die Druckerei geschickt. Das *Luxemburger Wort* sendete die Werbung am 21. April 1983, das *Tageblatt* folgte am 28. April 1983.



Doch am 11. Mai 1983 sandte Frau Deischter von der Brasserie Nationale einen Brief an den Vorstand des Philatelistischen Kreises mit folgender Mitteilung: "*Wir haben Ihr Foto aus zukünftigen Ausgaben in der Presse entfernt. (Siehe Beschwerde der Post- und Telekommunikationsverwaltung, eine Kopie davon ist beigefügt)*". Angehängt waren zwei Briefe der *Administration des Postes et Télécommunications – Direction*, mit Referenz P/6.3.2.426 für das *Luxemburger Wort* und P/6.3.2.445-js für das *Tageblatt*. Der zweite Satz des Briefes kam direkt auf den Punkt: "*Die betreffende Vervielfältigung wurde ohne meine Genehmigung gedruckt*" und schließt weiter, dass der stellvertretende Direktor darauf bestand, "*Sie einzuladen, eine unautorisierte Vervielfältigung von Briefmarken zu verhindern*". Dieser formale Antrag wurde durch das Zitat von Artikel 5 der Großherzoglichen Verordnung vom 26. Juni 1981 über den inneren Postdienst untermauert, der die "*Vervielfältigung luxemburgischer Briefmarken*" nur unter folgenden Bedingungen erlaubt:

1) *Die Farbwiedergabe muss eine originalgetreue Nachbildung des ur-*



sprünglichen Farbspektrums sein, linear mindestens eineinhalb Mal vergrößert oder um mindestens ein Drittel verkleinert. Die Schwarzweißwiedergabe kann die Abmessungen des Originals beibehalten;

2) *Im Fall von farbigen Darstellungen müssen die Farben exakt mit denen des Originals übereinstimmen, selbst bei polychromen Vignetten. Schwarz-Weiß-Darstellungen müssen zudem eine perfekte Ähnlichkeit mit dem Original gewährleisten, indem geeignete Tafeln eine nuancierte Wiedergabe von Tönen gewährleisten, die die Farben des Originals symbolisieren;*
3) *Keine Vignette darf isoliert dargestellt werden. Sie muss immer auf einem Träger wiedergegeben werden, mit dem sie eins wird, und von der sie nicht losgelöst werden darf;*
4) *Jede Vervielfältigung oder Vergrößerung, die gemäß den oben genannten Angaben vorgenommen wird, führt zur freien Übergabe von zwei Exemplaren an die Verwaltung, die außerdem zur Rechtfertigung zwei Kopien jeder von ihr entnommenen Reproduktion erhält;*
5) *Interessierte Parteien müssen einen schriftlichen Antrag bei der Post 2020 Luxemburg einreichen, die jeder Reproduktionsgenehmigung eine Nummer zuweist. Diese Nummer muss in lateinischen Großbuchstaben und arabischen Ziffern am unteren Rand der Reproduktion erscheinen;*
6) *Die Verwaltung übt das Urheberrecht auf Zeichnungen und auf alle künstlerischen Werke aus, die mit der Herstellung einer Briefmarke zusammenhängen.*

Die Enttäuschung unter den Mitgliedern des philatelistischen Kreises war sehr groß. Aber man muss die positive Seite der Geschichte betrachten: Dank der Zensur durch eine öffentliche Verwaltung sind die beiden oben genannten Werbungen die seltensten der gesamten Reihe und sind heute besonders bei Sammlern begehrt.

Ich möchte Guy Reding danken, dass er seine Archivdokumente zur Verfügung gestellt hat.

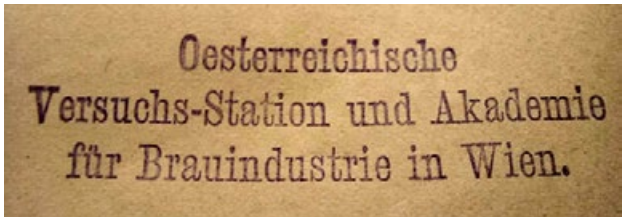
YC • MD

Dieser Artikel erschien erstmals im Oktober 2026 in der Zeitschrift „Den Ettelbléck op d'Geschicht".

Times & Fraktur in Hülle und Fülle

Unser Verein hat gerade einen echten Glücksgriff gelandet! So etwas sieht man nicht jeden Tag. Vielleicht höchstens einmal im Leben.

Es handelt sich um eine Fachbibliothek einer hochschulähnlichen Einrichtung für Gärungstechniken in Wien. Zu einem nicht näher bestimmten Zeitpunkt (wahrscheinlich in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre) wechselte diese Bibliothek den Besitzer. Wir haben keine Details über den damaligen neuen Besitzer, aber diese Bibliothek wurde an die Brau Union Österreich A.G. in Linz weiterverkauft.

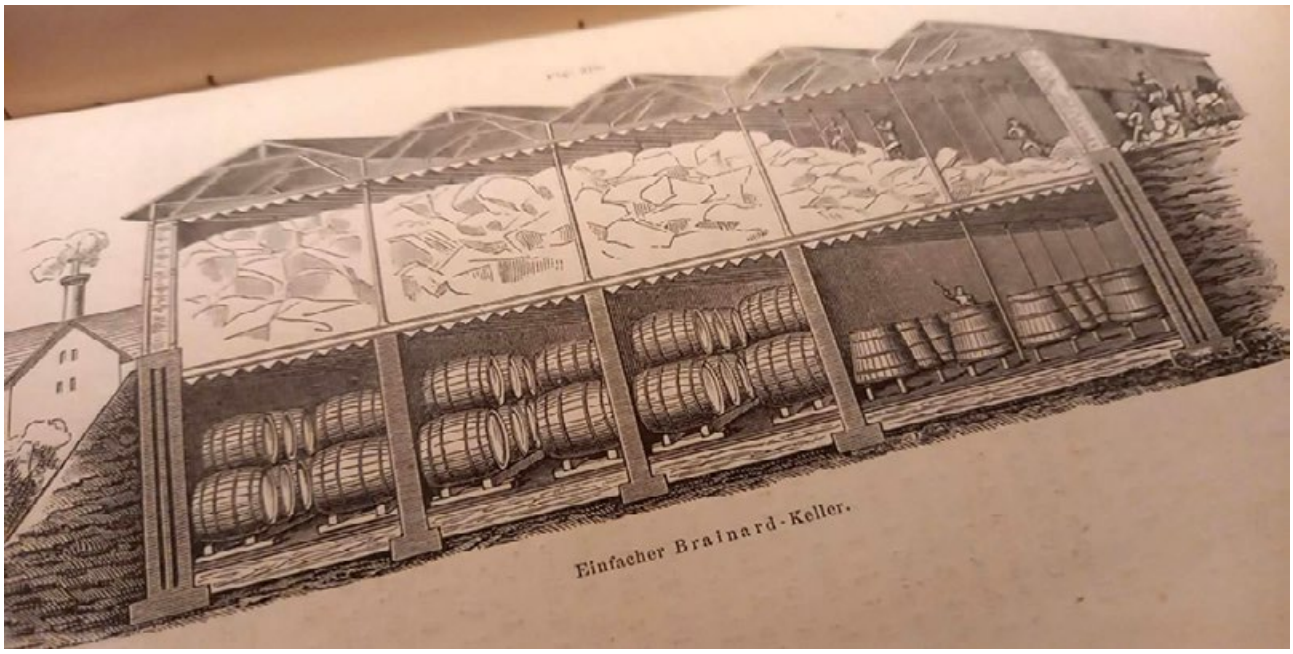


Anlässlich des kürzlich erfolgten Umzugs ihres Hauptsitzes vom ehemaligen Brauereigelände in Linz ins Stadtzentrum wurde die Bibliothek versteigert. Ein Chemiker erwarb sie als Bettlektüre, doch dieser recht originelle Ansatz verwandelte sich schnell in einen Albtraum. Mehr als 4.000 Bücher ordnungsgemäß zu lagern, ist keine leichte Aufgabe!



Wir haben diese Sammlung kürzlich erworben, die unsere eigene Sammlung, die wir auf über 2.000 Werke schätzen, im Großen und Ganzen ergänzen wird. Derzeit führen wir Gespräche mit einem Partner, um ein Dokumentationszentrum einzurichten, das auf den Bereich Brauerei spezialisiert ist und in der Großregion einzigartig ist.

YC ● MD



Fotos, Texte & Layout (sofern nicht anders angegeben): **Yves Claude** (YC) | Textverbesserungen: **Muriel Dejardin** (MD), **Romain Gaspar**
© Musée brassicole des deux Luxembourg a.s.b.l., November 2026.